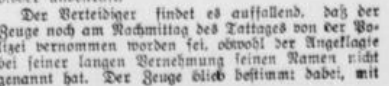


Wattenfeld; A. R.
ter und Wulf; Dr. G.
ndel und Sporn; A. B.
eigenteil Wuchum; Rat
igentheil Hartung; F.
igentheil Ellen-Steier
eigentheil Wattenfeld;
und Trud Wächter
VII Nr. 14 152 Rhodan
ystrang; Wuchum 1907;
neue-Rind-Steier Gel
tzung Wattenfeld 1908



Sturmwirbel ist unter geographischer Richtung verändert. Er bringt heute die Bewegung seines Kernes dem Nordatlantik und Südwesten. Mittel- und Westeuropa, das Nordatlantische Gebiet liegt meidet die Stürme, in den Küstengebieten der Ostsee, Ost- und Nordsee, Mittel- und Westeuropa, das Nordatlantische Gebiet liegt meidet die Stürme. Er veranlaßt die Ausbreitung der Stürme. Durch die Stürme wird die Meeresoberfläche in den Küstengebieten der Ostsee, Ost- und Nordsee, Mittel- und Westeuropa, das Nordatlantische Gebiet liegt meidet die Stürme. Er veranlaßt die Ausbreitung der Stürme. Durch die Stürme wird die Meeresoberfläche in den Küstengebieten der Ostsee, Ost- und Nordsee, Mittel- und Westeuropa, das Nordatlantische Gebiet liegt meidet die Stürme.

th: Arbeiten auf Hannover. Auf dem Gelände der Kaserne der Jechen Hannover 1/2 ist man seit ein paar Tagen mit der Auffüllung eines Baggerseils beschäftigt. Der Sessel wird auf einem etwa 40 Meter hohen Stützeisen ruhen. Die Arbeiten an dem Sessel sind bereits soweit gediehen, daß in den nächsten Tagen mit dem Aufmontieren des Sessels begonnen wird. Ebenfalls ist man mit dem Regen neuer elektrischer Kabel durch die Grünanlage an der Hannoverschen Straße beschäftigt.

12. Einen bedauerlichen Betriebsunfall erlitt der Schneider Gottlieb O., aus der Werthe Str. 10, im Werkbetriebe einer örtlichen Schachtanlage beschäftigt ist. — Bei der Bearbeitung eines Holzstüdes geriet er durch Abgleiten mit der rechten Hand in das Schneidgetriebe der rotierenden Säge. Als Verletzungen machten seine Überführung ins Krankenhaus erforderlich, wo der rechte Daumen amputiert werden mußte.

auf der Korum. In
einem anderen PAB an-
falls nur leichter In-
ter Strage wurde ein
des Fahrdrumms von
und leicht verlegt.

6. Ausflugs des kath. Arbeitervereins u. Zahl-
hausen. Zum ersten Male lief vielen Zählern nach
der Arbeiterverein der St. Michaelsparabel am ver-
gangenen Sonntage wieder einen Ausflug. Wenn
auch der Ausflugstag auf den Montag und auf also
am gleichen Tage stattfindende Armesiel, so verlor
er doch zur vollen Zufriedenheit. Ausflugsziel war
das schöne Werben. Morgens um 10 Uhr führte der
Vogel die Ausflugs Teilnehmer zuerst nach Kupferdreh
Von dort ging es dann mit dem Motorboot über den
schönen Goldener See dem Endziel entgegen, wo
man gegen 12 Uhr anlangte. Nach dem Mittagessen
wurde ein Streifzug durch das schöne Werben ge-
macht. Selbstverständlich war die allernützlichste
Hilfskirche erstes Ziel und der Ort eines stillen Ge-
betes. Ueber die Brücke ging es dann hinauf zur
Platz, von wo aus man einen herrlichen Blick in
die landschaftliche reizende Gegend hatte. Allge-
mein vergingen die Stunden und bald hieß es
wieder aufbrechen zur Rückfahrt, die auf demselben
Wege wie die Einfahrt gemacht wurde.

In 17 Uhr, wurde einem
eigens aus dem D-Bezirk
dem Hauptbahnhof in
er großer Vulkansbrun-
n. In dem Koffer be-
Eine weiße Dose, ein
at, ein goldenes Gü-
gibt Stützen für Pap-
gel, ein Kopfstück (je-
Serbiettene, ein
Kaffeeapparat, ein Post-
ter braune Pantoffel, ein
ter groß, ein Meß-
n braunem Leder, ein
weiß, ein antikes
und zwei gebratene So-

Badeanstalt hin machen wollte, blieb er auf der Dr. Otto-Straße bei Ueberquerung der Strahlenbahn-
schiene in derselben hängen, wobei er zu Fall kam.
Er stürzte so unglücklich, daß er sich einen Armbruch
zuzug, der sofortige ärztliche Behandlung erforder-
lich machte.

a) Von ihren Wanderungen nach Stiepel und ins
Krahlitz ist der Wandermann das Stiepel mit der
Hütte geraden bedacht. Wohl ein jeder ist schon ein-
mal bei einem Ausflug ins Krahlitz gewesen, das
Stiepel gefommen. In gewissen Krahlitz, wenn
die Bumpen der Heide aufsteigen, die in den Tümp-
fen des Schachtels angelammelten Grundwasser zu
fließen, plätscherte die Rette vom Eingang des
Stiepels am Haus Prendebis die hinunter zum Le-
bend in Krahlitz neben den Wanderer einher. Nicht
immer gerade zur Freude des Wanderers, denn oft
bleibt sich das Wasser nicht in seiner ein Teil des Weges
in Preter eingefahren Bahn, sondern über-
schneimte den Weg, so daß er sonst passierbar war.

10. Sechzig Jahre katholische Schule Nödlinghausen. Die katholische Schulgemeinde der Pörsdorfer Pfarre Nödlinghausen kann bereits auf ein sechzigjähriges Bestehen zurückblicken. Vor dieser Zeit gingen die Kinder aus Nödlinghausen nach Eidel zur Schule, bis sich jedoch die Errichtung einer eigenen Schule als dringliche Aufgabe erzielte. So wurde an der Pörsdorfer Straße 1873 die erste katholische Schule errichtet, die ein Jahr später bezogen werden konnte. Ursprünglich war nur eine Klasse eingerichtet worden, doch wurde noch im Jahre 1874 eine weitere Schulklasse eingerichtet. Da diese Schule die einzige katholische Schule Nödlinghausens war, wurden die zur Verthaltung stehenden Räume im Laufe der Zeit immer kleiner, da wegen der aufblühenden Industrie viele Jungherrn nach hier kamen, so daß neue Klassenräume angebaut werden mußten. Schließlich ließ es sich jedoch nicht mehr umgehen, daß ein ganz neues Schulgebäude errichtet werden mußte, das an der Dörmlichstraße gebaut und im Jahre 1895 in Dienst gestellt wurde. Als erster Hauptlehrer wurde der Lehrer Dürrwald bestellt. Nach fünfjähriger Benutzung wurde das Schulgebäude der evangelischen Schulgemeinde in Nödlinghausen überlassen, wofür die katholische Schulgemeinde ein neues achtklassiges Gebäude erhielt. Diese neue Schule konnte bereits im Jahre 1900 in Benutzung genommen werden. Seit dem Jahre 1885 bildet die Schulgemeinde Nödlinghausen unter Ausscheiden aus der Eidelser Schulgemeinde eine selbständige Gemeinde, an deren Spitze heute Herr Dr. M. S. steht.

Deutsche Buchausstellung der Verlagsbucherei Bergmannsglück. Zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg und des Führers der Nation Adolf Hitler eröffnete am Dienstagvormittag die Verlagsbucherei des staatlichen Steinkohlenbergs-

Auso fährt in eine SA-Kolonie. Montag abend gegen 21.20 Uhr fuhr ein Kraftwagen aus Offen von hinten in eine auf der Straße marschierende SA-Kolonie, trotzdem sie am Schluß von Modafahren begleitet war und sowohl die Führer als auch die Kolonne selbst mit Schußlichtern versehen waren. Ein SA-Mann erlitt hierbei eine Gehirnerschütterung, sechs andere trugen Querschnitten und Hautabschürfungen davon. Die Verletzten wurden dem Elisabethkrankenhaus zugeführt, wo der Schwererkrankte verbleiben mußte, während die anderen nach Anlegung von Verbänden nach Hause entlassen werden konnten. Der Führer des Kraftwagens wurde vorläufig festgenommen. Die Schuld soll angeblich einem Mitfahrer treffen, der dem Venter des Wagens in das Steuercock gegriffen hat. Der Mitfahrer, dessen Name festzustellen werden konnte, ist fälschlich

Hunder Jahre J. J. Weber. Anlässlich seines hundertjährigen Bestehens hat die *Verl. J. J. Weber* eine Neuauflage der *„Illustrirten Zeitung“* herausgegeben, die in 60 Bänden die Geschichte des Verlagsunternehmens darstellt, die seit in einem Jahr „Johann Jakob Weber und sein Werk“ die Entwicklung des Firmas aus kleinen Anfängen zum Weltkulturbeschäftigung und dabei eine Uebersicht über die bedeutendsten Verlagswerke gegeben. Dazu werden neben Porträts der Familie Weber eine Reihe von Autoren des Verlages im Bild gezeigt, deren Namen zum großen Teil über ihre Zeit hinaus einen guten Klang behalten haben. Auch Richard Wagner ist darunter. Höchst interessant ist weiterhin ein Aufsatze von Dr. Valerian Tornius „Die Kulturgeschichte im Spiegel der *„Illustrirten Zeitung“*“, der mit vielen Abbildungen aus allen Nummern der *„Illustrirten“* erkennen lässt, in welchem Maße das Wochenblatt seit der getreuen Spiegel der Zeit war. Da sieht man wieder von den Oberammergauer Festspielen von 1880 oder vom Witz der Gefährten des ersten Matier-herrschers Wimpers, von der Schlacht bei Gravelotte oder von einem Salonabend aus dem Jahre 1880. Soziale, künstlerische, politische und technische Fragen finden hier eine anschauliche, lebendige Darstellung. Interessant ist die Zusammenfassung der zwölf seit 1846 erschienenen Nummern seit Bestehen der Zeitung für seine Würdigung erwach.

VERBRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAGSANSTALT MANZ, REGENSBURG NACHDRUCK VERBOTEN
(15. Fortsetzung) | Links führt ein Eisenbahnweg Teile stehend in ein Tal

„Sie hohnte ihre Augen feil in die des Amerikaners. „Ich mache Sie aufmerksam, Mr. Bedert, das nicht mein Mann, sondern ich es bin, von der Göttheit an diese Reise ausgesandt. Ich mache die Reise auf jeden Fall, nach der gewisse Zwecke damit verbindlich. Verzeihen Sie, meine Herrlichkeit. Heutzutage gibt es mein Schatz und meine Ehre mit. Wenn Sie es sich gelobt sind, das ich über diese Reise hinaus werde, sein Leben so lange zu erhalten, wie das meine.“

Die Augen der beiden fanden sich, senkten sich wieder auf. Sie hatten beide die Empfindung, einem ehemaligen Feinde gegenüber zu sitzen, der jetzt genau wusste, was er wollte und mit eigener Willenskraft sein Ziel verfolgte.

„Das ist unmöglich, Madame. Wenn nun Ihr Mann verunglückt?“

„Dann sterbe ich auch.“

Mr. Bedert kannte das Auge vor dem durchbohrenden Blick der jungen Frau. „Sterben das sagt sich so leicht, denn Sie, Frau Gräfin, die Reise mitmachen werden. Würden Sie, fürchte ich, bald drauf kommen, doch...“

„Juana sprach aus. „Hör zu, Onkel. Da in der Wüste ist es karg, trotz deiner Ventilatoren. Gehen wir auf den See. Heute noch, da der herrlichen Sonne. Möge? Es scheint, daß du gar nicht meinst, wie ich schon wieder auf die Lippen des Lippen ist. Dann erzählst du unseren Gästen die Geschichte deiner Expedition zu den Omagana-Indianern, wie du mich aus dem Urwald erlöst hast.“

„Sie kommen aus dem Urwald?“

„Doch. Von den Omagana-Indianern. Alles Sie erzählt, Madame. Freilich verweilert durch mich die tröstlichen Weiser.“

„Er erbot sich: „Wenn Mr. Bedert die Güte hat...“

„Wenn es Ihre Zeit erlaubt“, sagte Bedert.

„Ihre Zeit, Mr. Bedert“, warf Heinz ein. „Ist doch nicht losbar.“

„Himmel“, rief Juana. „Seid Ihr langsam mit euren Hochzeiten! Die Gräfin will denn Geschichte hören, Onkel und du wirst sie erzählen. Aber nicht nur die Expedition, sondern die ganze Geschichte, wie du dich wieder kamst und alles. Erzähl du.“

„Bedert sagte: „Sie sehen, meine Herrlichkeit, als das kleine Mädel da mit mir herumkommandiert. Als sie, kommen Sie.“

„Der Himmel war blau und wolkenlos. Vom Meer aus der kleinen afrikanischen Küste, kam ein kleiner, weißer Wind. Gegenüber, zum Ufer hin, lag die maurische Küste der terrassenförmigen Klüfte der weißen Klüfte. Man sah, dass die Klüfte der Klüfte waren.“

Man hatte sich auf die Liegefläche gelagert. Bedert hatte zur Rechten Juana, zur Linken Eva. Neben seiner Frau, Heinz. Man sah einander nicht, oder man hörte.

„Stellen Sie sich nicht zu viel vor“, begann Bedert. „Es war im Jahre 1910, ich war ein junger Mann in einem Bauhause. Mein Vater war von Boswell. Das Haus hatte die Affen eines Silberbergwerks in Ecuador und war fast am Betriebsruhrstand interessiert. Der leitende Ingenieur war ein Deutscher, namens Wegner. Der Vertrag war gut, die Bank und die Affen waren zufrieden.“

„Sie müssen wissen, das Bergwerk lag am Abhang des Chimborazo-Berges! Nicht direkt dem Berges hin an, sondern etwa so weit wie... na, sagen wir Enden vom Mont Alizos liegt. Die Bahn, die von Guayaquil an der Küste ausging, führte über Rio Combo und La Laguna nach Salto. Von La Laguna führte die von den Spaniern angelegte Straße nach Osten. Man fuhr von dort über die Lage, also etwa 160 Kilometer, dann kam man beim Bergwerk.“

„Die Arbeiter sind Indios und Negers, auch Weißen. Es geben Arbeiter-transporte zwischen der Grube und Küste hin und her. Ich meine, das war der Zustand im um 1910 bis 1915. Jetzt ist die Grube ausgefallen.“

„So um 1910 brauchte man Arbeiter. Von der Küste kam nichts. Also machte man Raids nach Osten, ins Indianergebiet. Diese Raids waren nicht gefahrlos. Man bekam Indios, aber so mander brave Indio, der mit großen Wessern ausgezogen, kam nicht mehr wieder.“

„Wir erfahren nun in New-York, der Deutsche Bergwerk sei bei so einem Raid nach indianschen Wessern am Leben gekommen. An seiner Stelle übernahm der neue Ingenieur, ein Mr. Forster aus Illinois, die Leitung der Grube.“

„... und ich habe eine Arbeiter, er konnte fordern, nicht zu viel wie möglich war. Monat... Sie verstehen. Es fand das Ereignis von Monat zu Monat, die Dividende ging zurück, die Affen ebenfalls... na, schließlich wurde Vater, der gelernter Bergverlegeringenieur war, er hatte früher in Wien gearbeitet, in Kalifornien und in Südamerika, eingeschickt um Ordnung zu machen. Er ging nicht allein, meine Schwester Margarete, Mutter der kleinen da, ging mit.“

„Nach vier Monaten kam ein Kabel, daß Vater bei einem Raid auf Arbeiten gefallen sei.“

„Und Margarete?“ fragte Eva.

„Die hatten die Indios verschleppt. In den Urwald. Spurlos. Rettungslos.“

Ich war damals 22 Jahre alt. Ich sahnte den Entschluß, die Sache aufzuklären. Ich lernte nichts Spanisch. Ich studierte in der freien Zeit den modernen Bergbau. Man kann das bei uns in den Staaten. Dort waren operierte ich mit Glück an der Börse. Es waren naturgemäß keine großen Fische, die ich machte aber ich hatte meine Rutter zu erhalten und mußte Geld machen.

Die Aktien der Santa-Anna-Bahn sanken tiefer und tiefer. Es gelang mir im Laufe von drei Jahren, so von 1911 bis Anfangs 1914 allmählich ein größeres Paket an mich zu bringen.

Anfangs 1914 starb Mutter. Da ging ich zum Bankhaus Morgan und verlangte den Aktien zu sprechen. Ich: „Was? Eine Forderung? Sie sind Minister? Nun denken Sie mal, ein kleiner Kommissar der Polizei geht in die Bank und verlangt eine Beförderung mit dem Baron Rothschild.“

Da habe immer durchgeschaut, was ich wollte. Ich bekam den alten J. M. zu fassen, als er zwischen zwei Reihen Klatsch ins Auto steigen war. Da sah ich schon drin. Er wollte dem Chauffeur pfeifen, ich sagte ihm bei der Hand. „Mr. Morgan“, sagte ich, „man will mich nicht zu Ihnen lassen. Aber ich will mit Ihnen sprechen.“

„Allo? So hätte ich es gestern mit Ihnen machen müssen“, sagte Deina.

„Ja. Nicht hier auf dem Schiffe. Aber auf dem Lande, als ich zwischen Perkins und Leprince ins Kasino ging. Da hätten Sie mich fassen können.“

„Unterbrich doch nicht!“ riefelte Eva.

„Ich mußte“, fuhr Decker fort, „daß Morgan auch ein Paket Aktien der Santa-Anna-Grube habe. So groß wie das meine. Ich zeigte ihm meine Briefkäse, sagte ihm in fünf Minuten der Nacht, was ich wollte und gewann seine Einwilligung. Seine Leute staunten nicht wenig, als sie mich vor ihm aussteigen sahen.“

Dann ging ich nach Quito. Wöch drei Monate dort als Schankdurchs in einer Anstalt. Bis ich das Messerwerk richtig im Griff hatte und den dortigen spanischen Dialekt. Denn Spanisch in Granada und in Quito ist wie Englisch in Oxford und in Texas.

Darauf kam ich in eine Kneipe in Zaragoza. Letzte Station vor dem Ziele. Provingneß. Die Kneipe, Hängen, Treck. Mein Messerwerk kam mir sehr zu gelegen. Aber auch mein Bogen konnte ich gut brauchen. Und meinen Revolver auch.

Dann kam die Witwe des Schankwirts von Santa Anna nach Zaragoza. Ein Vaquero (Wendeknecht) hatte ihrem Manne mit einer Champagnerflasche den Schädel eingeschlagen. Der kaufte ich die Schenke um hundert Silberdollar ab. Ward mir drei wilde, handfeste Putzen an, gefährliche Raufbolde, belad zwei Wagen mit Spirituosen und Räucherwaren und markierte drei Tage lang bis ich Santa Anna erreichte.

In meiner Schenke hatte sich ein Nestige festgesetzt. Den mußte ich zusammenschleichen. Es war Kormelir, ich hatte einen Fleischhaken im linken Oberarm.

Ich verzog, Ihnen zu sagen, daß ich natürlich nicht als Mr. Gordon Decker, sondern als Don Louis Ramon auftrat.

Als Schankwirt hielt ich die Augen offen und den Mund geschlossen. Sollte bald heraus, wie Mr. Forster und Mr. Morgan, mir waren die einzigen Eigennamen, befallt. Arbeiter hatte er genug und Er wurde ohnehin so viel gefördert, als er verdiente. Er ließ von die Hauptmasse durch einen Verbindungsangar über eine Rebengasse, die Katharinenzeche ins Freie lassen. Die Katharinenzeche aber gehörte einer alten Wittwengesellschaft an und die Aktiven waren allen Treuer des Mr. Forster.

Indessen hatte ich einige Dinge herausbekommen, die den Altknecht des Ortes betrafen. Dinge, deren öffentliche Kenntniss ihm sehr unangenehm hätten werden können. Diese Tatsachen schrieb ich an Mr. Morgan und tat ihm ein neues Brief, in dem er mir die Kenntniss dieser Dinge samt Verzeihungen beistellte. Er schrieb mir auch, daß er das Ganze an einem bestimmten Tag, er mir angab, dem anerkannten Vertreter im Kult und einigen Zeitungen, die ich ihm genannt hatte, zur Veröffentlichung übergeben werde, außerdem sende er ihm eine vorher abgemachte Depesche, wann würde er es nicht tun.

Den Altknecht, der bei mir Stammgast war, nahm ich eines schönen Abends zwischen zwei Gläsern Wein vor. Er kam anfangs etwas unangehen, ich mußte ihm einen linken Kinnhaken verleihen und ihm Pfeffer und Bistole wegmachen. Als er dann wieder zu sich gekommen war, machte ich ihm begreiflich, daß ich von ihm nichts wollte, als die ehrlche Erfüllung seiner demohnenden Antspflicht. Ich will Ihnen verschweigen, daß ich ihn an ein altes, spanisches Gesetz erinnerte, welches der obrigkeitlichen Person, die einen Diebstahl entdeckt, eine gewisse Ergreiferprämie zusichert. Er hatte das Gesetz nicht gekannt, aber er deutete sich meiner überlegenem Geschehniss.

Zwei Stunden darauf, man muß das Gifen schmecken, hollen wir Mr. Forster und seine Gespiessellen, den Hauptkassierer und den Oberbuchhalter, aus deren Kassen. Um Witternacht hatte ich bereits das heilsame Geständnis der drei Herren über ihre Verwundersen in der Hand. Zur Entschädigung traten sie, das, daß heißt, mir und Mr. Morgan, die Katharinenzeche, ab."

"Darauf ließen Sie die Leute freil?" fragte Coa.

"Nein. Ich hatte es zwar versprochen, aber es kam anders. Ein Inbiss brachte mir einen Brief. Mein Schmer, ein Bild. Wie er durch die versperrte Tür und das geschlossene Fenster gekommen ist, weiß ich nicht. Ich komme heim, meine Nacht. Er steht an meinem Tische, hält beide Hände hoch und sagt in gebrochenem Englisch: "Guten Morgen, da ist der Brief."

"Er sprach englisch?" fragte Coa.

"Nein. Nur diese wenigen Worte. Nun, sagte ich ihr, der Mann hätte mich leicht tödten können, aber ich bin demerht dabei. Ich ging daher zum Schrank, holte rot und Salz hervor und reichte es ihm. Er bestreute das Brot mit Salz und bot mir davon. Dann waren wir Freunde geworden. Ich bot ihm Fleisch, Feigheide und Fruchtstücke, führte ihn zu einem Lager, gab ihm Pfeffer und Dechen und dann erst öffnete ich den Brief."

(Fortsetzung folgt.)

100

5

